

Programmpapier zum Internationalen Caroline-Neuber-Stipendiums der Stadt Leipzig

Hintergrund

Auf der Grundlage des Ratsbeschlusses 533/96 „Verleihung des ‚Caroline-Neuber-Preises‘“ vergab die Stadt Leipzig von 1998 bis 2016 den Caroline-Neuber-Preis, mit dem alle zwei Jahre weibliche Theaterschaffende, deren Wirken im Sinne der deutschen Schauspielerin und Theaterprinzipalin Caroline Friederike Neuber Maßstäbe gesetzt hat, geehrt wurden. 2017 wurde ein Konzept zur Neuausrichtung des Caroline-Neuber-Preises erarbeitet, welches das Förderprogramm in ein Stipendium umgestaltet. Das Stipendium wird erstmalig im Jahr 2020 vergeben.

Ziel und Selbstverständnis des Stipendiums

Das Internationale Caroline-Neuber-Stipendium der Stadt Leipzig wird für **hervorragende, innovative und impulsgebende künstlerische Leistungen von Frauen in allen Bereichen und Genres des zeitgenössischen Theaters** alle zwei Jahre vergeben.

Das Stipendium würdigt ein Theaterverständnis, das Theater als Ort wie als Medium der gesellschaftlichen Verständigung und des Dialogs im Zentrum der Stadtgesellschaften sieht. Es berücksichtigt und stärkt die gewandelte Ästhetik und die Strukturen der zeitgenössischen internationalen Theaterlandschaft.

Im Fokus stehen **internationale Nachwuchskünstlerinnen**, die in **ganz Europa** aktiv sind.

Die geografische Begrenzung auf Europa bezieht sich auf die Herkunft oder den Arbeitsmittelpunkt der Stipendiatin. Das Stipendium kann sowohl an freischaffende oder selbständige als auch an fest an Stadt- und Staatstheatern engagierten Künstlerinnen vergeben werden. Berücksichtigt werden genreübergreifende Zusammenhänge der zeitgenössischen Theaterarbeit. Vorschlagsfähig sind auch entsprechende Personen mit diversem Geschlecht.

Das Stipendium betont eine über Deutschland hinausgehende Wirksamkeit. Geographisch liegt Leipzig im Zentrum der von der Neuberin und ihrer Theatergesellschaft über die Via Regia bereisten Regionen und ihr Theaterverständnis wurde von Leipzig aus geprägt.

Was erwartet die Stipendiatin?

Das Stipendium wird in Form eines persönlichen Preisgeldes in Höhe von 5.000 € sowie eines Stipendiums für einen vierwöchigen Arbeitsaufenthalt in Leipzig ausgereicht.

Das Preisgeld sowie das Stipendium wird vom/von der Oberbürgermeister/-in der Stadt Leipzig in Form eines öffentlichen Festakts im Rahmen des Festivals euro-scene Leipzig an die Stipendiatin vergeben. Die Stipendiatin erhält eine Urkunde sowie eine symbolische Darstellung des Geldbetrages.

Der Arbeitsaufenthalt in Leipzig soll im Jahr nach der Vergabe des Stipendiums möglichst im I. Quartal stattfinden. Der Stipendiatin wird dafür ein Budget in Höhe von bis zu 10.000 € zur Verfügung gestellt, welches Ausgaben für ihre Arbeits- und Produktionsmittel sowie Lebenshaltungs- und Reisekosten beinhaltet.

Im Rahmen des Budgets kann die Stipendiatin ihre Arbeitsweise und Methodik frei definieren.

Der Stipendiatin wird zudem eine Gästewohnung zur Verfügung gestellt.

Die Leipziger Institution, die die Stipendiatin als Kandidatin für das Stipendium vorgeschlagen hat, verpflichtet sich, diese im Rahmen ihres vierwöchigen Arbeitsaufenthaltes in Leipzig insbesondere durch die Einbindung in vorhandene Netzwerke für zukünftige Arbeitsbeziehungen, die Zurverfügungstellung von Infrastruktur und das Ermöglichen der freien Teilnahme an Veranstaltungen der Einrichtung zu unterstützen und eine Präsentation der Arbeitsphase - möglichst zum Ende des Arbeitsaufenthaltes der Stipendiatin - zu ermöglichen.

Was wird von der Stipendiatin erwartet?

Die ausgewählte Stipendiatin verpflichtet sich, zu einem vierwöchigen Arbeitsaufenthalt möglichst im I. Quartal im Jahr nach der Preisvergabe nach Leipzig zu kommen. Es wird die möglichst durchgängige Präsenz in Leipzig erwartet. Während des Arbeitsaufenthaltes soll intensiv an einem konkreten Projekt und mit der Institution, die die Stipendiatin vorgeschlagen hat, zusammengearbeitet werden.

Vor Beginn des Arbeitsaufenthaltes in Leipzig muss dem Kulturrat ein Kostenplan zur Verwendung der Budgets vorgelegt werden.

Es wird erwartet, dass die Stipendiatin am Ende ihres Aufenthaltes in Leipzig ihre Arbeitsphase präsentiert. Form und genauer Zeitpunkt der Präsentation ist offen und durch die Stipendiatin mit der Institution, die sie vorgeschlagen hat, festzulegen.

Durch eine aktive Vernetzung in die Leipziger Tanz- und Theaterszene soll die Stipendiatin neue Arbeitsbeziehungen und -kontakte knüpfen, die über das Stipendium hinaus zu neuen Kooperationen führen können.

Auswahlverfahren

Die Stipendiatin wird durch ein zweistufiges Auswahlverfahren gewählt.

1. Vorschlagsberechtigte Leipziger Institutionen nominieren jeweils eine Kandidatin. Die Nominierten werden öffentlich bekannt gegeben und mit Informationen zur Person sowie ihrem künstlerischen Schaffen vorgestellt.
2. Eine Jury wählt aus den Nominierten die zukünftige Stipendiatin. Die Stipendiatin (inkl. Informationen zur Person, zum künstlerischen Schaffen sowie zur Begründung der Jury) wird nach der Jurysitzung der Öffentlichkeit bekannt gegeben.

Vorschlagsberechtigte Institutionen

Das Vorschlagsrecht von Kandidatinnen obliegt international aktiv vernetzten Theaterinstitutionen aus Leipzig.

Vorschlagsberechtigt mit jeweils einem Vorschlag sind folgende Leipziger Institutionen:

- euro-scene Leipzig

- Schaubühne Lindenfels
- Lindenfels Westflügel
- LOFFT – DAS THEATER
- Schauspiel Leipzig
- Oper Leipzig
- Theater der Jungen Welt

Die vorschlagsberechtigten Institutionen klären mit ihrer jeweiligen Kandidatin, ob diese für einen vierwöchigen Arbeitsaufenthalt möglichst im I. Quartal des Jahres nach der öffentlichen Vergabe des Stipendiums nach Leipzig kommen kann.

Die vorschlagsberechtigten Institutionen müssen folgende Unterlagen zu ihrer vorgeschlagenen Kandidatin einreichen:

- Kurze Begründung des Vorschlages
- *Eigenes Motivationsschreiben der Kandidatin*
- Arbeitsbiografien
- Links zu relevanten Arbeiten (Videos, Programmheft)
- ggf. Ansprechpartner/-innen der vorschlagenden Institution für Nachfragen

Mit ihrem verbindlichen Vorschlag einer Kandidatin erklären sich die vorschlagsberechtigten Institutionen dazu bereit, bei Auswahl ihrer Kandidatin zur Stipendiatin, diese im Rahmen ihres Arbeitsaufenthaltes in Leipzig, insbesondere durch

- die Einbindung der Stipendiatin in vorhandene Netzwerke für zukünftige Arbeitsbeziehungen der vorschlagsberechtigten Institutionen
- die Zurverfügungstellung von Infrastruktur
- das Ermöglichen der freien Teilnahme an Veranstaltungen der Einrichtung

zu unterstützen und eine Präsentation der Arbeitsphase - möglichst zum Ende des Arbeitsaufenthaltes der Stipendiatin - zu ermöglichen. *Da der euro-scene Leipzig keine eigene Infrastruktur zur Verfügung steht, soll für den Fall, dass die von der euro-scene Leipzig vorgeschlagene Kandidatin von der Jury als Stipendiatin ausgewählt wird, nach Absprache eine der anderen vorschlagsberechtigten Institutionen ihre Infrastruktur Verfügung stellen.*

Jury zur Auswahl der Stipendiatin

Der/die Bürgermeister/-in für Kultur beruft nach Vorschlag des Kulturamtes eine wechselnde Jury mit fünf gleichberechtigt arbeitenden Mitgliedern, darunter mindestens drei Frauen und mindestens ein internationaler Partner.

In einer nichtöffentlichen Jurysitzung wird aus den Nominierten die zukünftige Stipendiatin benannt.

Projektkoordination

Das „Internationale Caroline-Neuber-Stipendium der Stadt Leipzig“ ist ein Programm der Stadt Leipzig. Mit der Ausrichtung und Umsetzung des Stipendiums ist die Institution LOFFT Theaterbetriebe gGmbH beauftragt. Die Koordination erfolgt durch eine/n vom LOFFT Theaterbetriebe gGmbH eingesetzte/r Projektkoordinator/-in in enger Absprache mit dem Kulturamt der Stadt Leipzig.

ZUR PERSON – FRIEDERIKE CAROLINE NEUBER

Friederike Caroline Neuber war die erste bedeutende deutsche Schauspielerin. Auch als Theaterprinzipalin und in ihrer Zeit anerkannte Theaterschriftstellerin wurde sie zur Wegbereiterin der deutschen Schauspielkunst.

geb. 9. März 1697 in Reichenbach, Vogtland
gest. 30. November 1760 in Laubegast bei Dresden

„Lieber Leser. Hier hast Du was zu lesen. Nicht etwan von einem großen gelehrten Manne. Nein! Nur von einer Frau, [...] deren Stand du unter den geringsten Leuten suchen muß: Denn sie ist nichts als eine Comödiantin [...]“
Vorrede zu „Ein deutsches Vorspiel“, Leipzig 1734



Biografie:

Die Erlaubnis für Theatertruppen, zur einträglichen Zeit der Jahrmärkte und Messen in der Handelsstadt Leipzig spielen zu dürfen, war begehrt und hart umkämpft. In diese Kämpfe mischte sich im 18. Jahrhundert eine Frau ein: Friederike Caroline Neuber. Leipzig war von 1727 bis 1750 Hauptwirkungsstätte der Neuberin, der Schauplatz ihrer Siege und Niederlagen.

Friederike Caroline wuchs unter dramatischen Bedingungen auf: Ihr Vater, Gerichtsdirektor Weißenborn, behandelte seine Frau Anna Rosine (die unter ungeklärten Umständen starb) und die einzige Tochter überaus brutal. Friederike wagte mehrere Fluchtversuche aus der Gewalt des Vaters: der erste als Fünfzehnjährige scheiterte; nach dem zweiten kam sie auf Geheiß des Vaters für dreizehn Monate ins Gefängnis; ihre Flucht mit dem verarmten Gutsbesitzersohn und Studenten Johann Neuber als Zwanzigjährige gelang. Sie heirateten, schlossen sich verschiedenen Schauspieltruppen an und suchten dabei bewusst die besten aus. Gespielt wurden damals derbe Stegreifpossen, so genannte "Haupt- und Staatsaktionen". Ein deutsches (nationales) Theater gab es nicht. Von Frankreichs Nationaltheater, der schon 1680 gegründeten Comédie française, kamen Stücke von Racine, Corneille, Molière, dazu aus Italien Einflüsse der Commedia dell'arte, aus England Shakespeare-Dramen. Auch diese Stücke wurden in Deutschland nicht textgetreu aufgeführt, sondern nur grob nach der Handlung improvisiert.

Friederike Caroline Neuber wurde die erste bedeutende deutsche Schauspielerin. Ihre literarische Bildung hatte sie bei der Mutter erhalten und wahrscheinlich schon hier Molières Komödien kennen gelernt. Friederike war jung, schön, begabt und als Schauspielerin schnell erfolgreich. Sie hatte Mut zu Neuem. 1724 machte das Stück "Gespräche im Reich der Toten" Furore, das sie wahrscheinlich selbst verfasst hatte: die Neuberin in vier Hosenrollen. Das begeisterte auch den jungen Johann Christoph Gottsched (1700-1766). 1727 gründeten die Neubers eine eigene Theatertruppe und erhielten von August dem Starken die Bestätigung als Hof-Komödianten, eine Art Gewerbeerlaubnis, die den Zugang zu allen Spielorten ermöglichte, auch zur Zeit der Leipziger Messen. Bald galt die Neuberin als Prinzipalin, auch wenn Johann Neuber offiziell den Namen gab. Sie war verantwortlich für die Finanzen, für die Auswahl der Stücke, die Art der Aufführung, die Reiseroute, die

Spielgenehmigungen vor Ort, aber auch für die Moral in ihrer Truppe. Zur Ostermesse 1727 gastierte sie erstmals mit der eigenen Truppe über den Fleischbänken in Leipzig - ein sehr guter Platz, im Zentrum der Stadt zwischen Naschmarkt und Reichsstraße gelegen. Leipzig hatte damals kein festes Theatergebäude. Das erste große Holzgebäude am Brühl von 1693 war 1720 wegen Baufälligkeit gesperrt, 1729 dann abgerissen worden. Erst 1766 eröffnete das Komödienhaus auf der Rannischen Bastei, zu spät für die Neuberin, die lebenslang für eine feste Spielstätte gekämpft hatte, auch als Brücke zu einer bürgerlichen Reputation.

1729 begann ihre Zusammenarbeit mit Gottsched. Als Schriftsteller, Literaturtheoretiker und Universitätsprofessor bemühte er sich von Leipzig aus um die Reinigung der deutschen Sprache. Er wollte ein nationales deutsches Theater schaffen und so die Moral des Bürgertums heben. Die Neuberin führte mit ihrer Truppe schon literarische, das heißt textgebundene Stücke auf und führte dafür das Rollenstudium ein - ein wichtiger Wendepunkt in der deutschen Schauspielkunst. Ihr gefielen die geistreichen Stücke aus Frankreich und England; sie bemühte sich um Übersetzungen. Gottsched schrieb auch selbst Stücke, leider zu wenige für eine Wanderbühne; das Publikum wollte jeden Tag Neues sehen. Die Auffassungen, was gut sei für das Publikum und für die Theaterkasse, entwickelten sich in unterschiedliche Richtungen. Hier der regelbeflissene Professor, dort die Vollblutkomödiantin, die nichts gegen Humor hatte, nur gegen Zoten und Derbheiten. Auf dem Höhepunkt ihrer Kunst musste die Neuberin, ebenso wie die als Dichterin erfolgreiche Zieglerin, männliche Spottgedichte ertragen. Die Neuberin war eine Zeitgenossin von Christiana Mariana von Ziegler (1695-1760), Luise Victorie Adelgunde Gottsched (1713-1762) und Anna Magdalena Bach (1701-1760). Persönliche Begegnungen sind anzunehmen, aber nicht nachgewiesen.

Nach dem Tod August des Starken 1733 machte ein Konkurrent der Neuberin, früher Hanswurst in ihrer Truppe, ihr das Privileg der Hof-Komödianten und die Spielstätte über den Fleischbänken streitig. Es ging um alles: die gewinnträchtige Spielstätte, ihre Rolle als weibliche Prinzipalin, ihre Auffassung vom gereinigten, belehrenden Theater. Den ersten Angriff konnte sie abwehren, dann gab ihr Mann Johann Neuber die Spielstätte auf. Sie musste sich seiner ehelichen Vormundschaft beugen, kämpfte mit ihren Mitteln aber weiter. 1734 schrieb sie "Das Deutsche Vorspiel". Im Stück schildert sie den Kampf um das bessere Theater: Der Hanswurst verliert auf der Bühne, gewinnt aber den Kampf um die Spielstätte. Die Neuberin musste ihr "allerliebstes vernünftiges Leipzig" verlassen, ein Stück Heimat und Sicherheit. Ihre Stationen waren danach unter anderen Hamburg, Kiel, Frankfurt am Main und Straßburg, später auch Stankt Petersburg.

Zur Herbstmesse 1737 war die Neuberin wieder in Leipzig, in Boses Garten vor dem Grimmaischen Tor. Im Stück "Der alte und der neue Geschmack" stand sie selbst als Hanswurst auf der Bühne, wurde als solcher verurteilt, dann mit Lachen und Prügeln von der Bühne vertrieben. 1741 verspottete sie in ihrem Stück "Der allerkostbarste Schatz" Gottsched als kleinlichen Tadler - Auslöser für einen wochenlangen Theaterskandal. Sie öffnete ihre Bühne auch den jungen deutschen Dramatikern. So führte sie 1748 Gotthold Ephraim Lessings (1729-1781) Erstlingswerk "Der junge Gelehrte" in Zotens Hof auf. Ihre Versuche und Reformen waren wichtige Vorleistungen für ein bürgerliches deutsches Nationaltheater. 1750 musste sie nach kräftezehrenden Konkurrenzkämpfen ihre Truppe endgültig auflösen. Johann Neuber starb 1759 in Dresden, Friederike Caroline Neuber ein Jahr später vereinsamt in Laubegast bei Dresden. Ein Denkmal erinnert dort an sie.

Auftrittsorte der Neuberschen Truppe in Leipzig:

- 1727-1734: Fleischbänke in der Reichsstraße (heute Standort Handelshof)
- 1737: Boses Garten vor dem Grimmaischen Tor
- 1741, 1748: Zotens Hof (heute Oelßners Hof), Nikolaistraße 24
- 1749: Haus Großer Blumenberg (heute am Richard-Wagner-Platz)

Werke:

Friederike Caroline Neuber verfasste viele Stücke und rund 20 Vorspiele, dazu theoretische Überlegungen zum deutschen Theater. Nur wenige blieben gedruckt erhalten. (nach Arthur Richter, Herausgeber, Ein deutsches Vorspiel, verfertigt von Friederica Carolina Neuberin. Zur Feier ihres 200-jährigen Geburtstages 9. März 1897 mit einem Verzeichnis ihrer Dichtungen. Leipzig 1897).

- Ein deutsches Vorspiel (1734).
- Die von der Weisheit wider die Unwissenheit beschützte Schauspielkunst (1736).
- Die Verehrung der Vollkommenheit durch die gebesserten deutschen Schauspiele (1737).
- Der alte und der neue Geschmack (1737; nicht überliefert).
- Der allerkostbarste Schatz (1741; nicht überliefert).
- Die Herbst-freude/ein erdichtetes Teutsches Lustpiel an dem glorreichen allerhöchsten Namens-Feste Maria Theresia, Ihro Römisch-kaiserl. [...] Majestät et cetera Wien 1753.

Autorin: Gerlinde Kämmerer, 2013 / auf www.leipzig.de/jugend-familie-und-soziales/frauen/1000-jahre-leipzig-100-frauenportraits/detailseite-frauenportraits/projekt/neuber-friederike-caroline-geborene-weissenborn/ (abgerufen am 11.02.2020)